Zum Vorkommen seltener Bembidion-Arten (Col.)*

Von Paul MEYER, Wien, VIII, Alserst. 27, 2/2 T. li.

4. Folge.

B. (Chrysobracteon) argenteolum Ahr. et *velox* L.

Nach Netolitzky entstammen diese beiden Arten dem Osten und sind dann, nach und nach, immer weiter gegen Westen vorgedrungen. Dem Süden fehlend, bewohnen sie Sandbänke sowie versandete Uferstellen grosser Ströme u. Binnenseen der Ebenen des Ostens und Mitteleuropas, wie auch die Meeresufer nordischer Länder. Wohl an den meisten Plätzen kommen beide gemeinsam vor, so auch am Ladogasee und in den Triebsandgebieten an den Küsten Finnlands zwischen 60°8' und 60°19' n. Br. (Rolf Krogerus: Acta Zool. Fenn. 1932, 12, p. 100). Folgende Ströme bieten beiden Arten die bnötigten Versandungen: obere und mittlere Lena (Poppius); Jenissej: bei Jenisseisk und Minusinsk; Ob: bei Barnaul (Frieb), Kolywan (Gebler), Tomsk (Jacobson); Irtysch: bei Pawlodar (Lutschnik), Samorowo (J. Sahlberg); ferner die Mündungen des Petschora- und Mezen-Flusses, sowie der nördl. Dwina bei Archangelsk; endlich Wolga: bei Twer, Jaroslawl, Niznij Nowgorod, Kasan, Samara und Saratow; Don: bei Woronez; Dnjepr: bei Jekaterinoslaw und Kijew (alles Cat. Jacobson 1905); Bug: bei Sokal (Lomnicki); San: bei Przemysl (Trella); Düna: bei Druja (Makolski); Memel: bei Kowno; Pregel: bei Königsberg i. Pr.

Weichsel, Oder, Elbe und Rhein (letzterer vom Main abwärts) sind ebenfalls von beiden Arten besetzt. Auch konnten beide an der Maas, in der Niederlande, in Schweden und Norwegen, wie auch im Faunengebiete folgender Städte nachge-

*) Fortsetzung von Seite 85, S. 82, Zeile 14 von oben, ist V zu streichen und dafür II zu setzen, also richtig: Fauvel (Fn. gallorhén. II, 170). Im Bull. Soc. Ent. France wurde *B. inustum* Duv. nachgewiesen: 1918, 150 «près d'une mare, à Gagny, Seine-et-Oise, le 26 avril 1918 (Chapman)»; 1922, 6: «en juillet 1920, au sommet du monte Pasubio, Tyrol italien, à l'altitude de 2200 m (Pégoud)».

Szymon Tenenbaum (Bull. Ent. Pologne, Lwow 1925, 104) meldete *B. Doderoi* Gglb. vom Dunajec bei Czorsztynie, Nordwestgalizien; T. Trella (l. c. 1926, 70) *Ocys 5-striatus* Gyllh. aus der Umgebung von Przemysl; P. Dolderer (brieflich) *B. elongatum* aus Württemberg: Oberstozinger Ried, Bez. Ulm.

wiesen werden: Danzig, Stettin, Breslau; Hamburg, Wittenberg, Berlin; Dessau, Coswig, Aken, Dresden; Prag; Benrath, Düsseldorf, Krefeld, Namedy a. Rh.; Strasbourg (Scherdlin); Calmpthout (D Borre und Van Voixem). Ob und inwieweit Mosel, Neckar, Saar und Sauer von diesen beiden *Chrysobracteon*-Arten bewohnt werden, bezw. ob letztere in Luxemburg vorkommen, ist noch festzustellen. In Frankreich leben beide Arten an der Loire: Saumur, Tours, Loiret (Cat. Barthe), während mir Fundorte an der Seine nicht bekannt sind. An der Donau werden heute die Arten nicht mehr gefunden, wie überhaupt manche Insektenart, die vor vierzig Jahren im Donaugebiete bei Wien durchaus heimisch und häufig war, heute nur äusserst spärlich, wenn überhaupt noch auffindbar ist (meistens nur in Einzelstücken bei oder kurz nach einem Hochwasser).**)

Für *B. argenteolum* ist die Verbreitungskarte schon erschienen: Ent. Bl. 1933, Heft 4. Besonders bemerkenswerte Vorkommen dieser Spezies sind: England, Irland, Toulouse a. d. Garonne (Schreitter), Marchufer (Fleischer) und Stary Sambor a. Dnjestr (coll. Breit), Zydaczow a. d. Stryj-Mdg. und Cernauti a. Pruth (Netolitzky), die einstweilen sämtlich für *velox* noch keine Geltung haben, während die übrigen Einzeichnungen der *argenteolum*-Karte gleichzeitig auch die Verbreitung des *velox* anzeigen. In England und dem heutigen Österreich scheint *argenteolum* seit vielen Jahren nicht mehr vorzukommen. Die geograph. *Bembidion*-Sammlung im Mus. Dresden besitzt wenige, sehr alte Donaubelege: Lang Enzerdorf (Mandl sen.) und Wien-Prater (Heller). Nach Ludwig Redtenbacher, Fn. Austr. 3. Aufl. (1874) 79: «am Ufer des Neusiedlersees», von wo indessen Belege fehlen.

**) Sicherlich haben manche der gelegentlich Hochwassers unausbleiblich angeschwemmten Kerbtierarten, welche im Faunengebiete nicht eigentlich heimisch sind, das Bestreben, sich in den noch nicht vermauerten, geeigneten Donau-Uferstrecken oder Augebieten anzusiedeln und auszubreiten. Nicht zum geringsten Teile wird dieses jedoch durch die, seitens unserer heutigen Generation in so reichlichem Maase betriebene sportliche Betätigung der Menschen vereitelt. Ausgedehnte Wochenend-Siedlungen und sportliche Anlagen, entlang der Donau-Ufer, lassen regelmässig Tausende Wassersportler sowie Luft- und Lichtbadende beiderlei Geschlechts und jeder Altersstufe, am Strome zusammenkommen, wodurch die Tierwelt, abgesehen vom Heere der «Rache übenden» Gelsen *(Culicidae)*, immer mehr und mehr verdrängt wird.

Das interessante Vorkommen des *argenteolum* in Nordirland am Binnensee «Lough Neagh» betreffend, sei hier Folgendes wiedergegeben: W. F. Johnson (Ent. Mon. Mag. 1902, 218) «There is a specimen of *B. argenteolum* in the collection of the late Robert Patterson of Belfast, which is labelled: Shane's Castle, 1831» (in der Nordostecke des Sees). 1902 verbrachte Johnson einen Julitag an den Ufern des Lough Neagh und fand *argenteolum* bei Ardmore wieder: «The day was dull and cloudy and the water very high, so that it was difficult to find it. After a good deal of work we managed to take a dozen. The beetles are found on sandy and shingly parts of the shore, and hide either just below the surface of the sand or under small stones. A soon as the sun shone out they began to emerge from the hiding places.» «*B. argenteolum* has also been taken by Mr. H. L. Orr, of Belfast, at Glenavy, Co. Antrim, on the eastern shore of Lough Neagh. This, with Mr. Kemp's record, points to the presence of the beetle in suitable places all round the lake.» Ent. Mon. Mag. 1910, 63, meldete J. N. Halbert, von «Shane's Castle: *Bembidion assimile* Gyllh., *pallidipenne* Ill. and *argenteolum* Ahr., all locally common in sandy places.»

Die blaue Form *azureum* Gebl. wird vom Lough Neagh nicht erwähnt. Sie liegt in Dresden vom Irtysch, von der Wolga, Düna, Warthe, Oder, Elbe, vom Rhein und von der Garonne vor, ist aus Finnland bekannt und somit keineswegs lokal. Wohl überall tritt *azureum* mehr oder weniger selten auf, scheint aber in bestimmten Jahren häufiger zu sein, was auf meteorologische Beeinflussung schliessen lässt. (Deutsch. Ent. Ztschr. 1909, 381—406: «Der meteorologische Einfluss auf Artenverbreitung und Rassenbildung bei den Insekten»).

Das geograph. Material im Mus. Dresden zeigte Ende 1935 folgenden Stand:

	Fundorte:	Exemplare:	beteiligte Sammler:
argenteolum	45	75	57
azureum	18	23	22

Besonders erwünscht sind Belege aus westlich vom Rheinland gelegenen Gegenden, von der Nordseeküste u. aus Irland.

B. velox ist zum Gegensatz von *argenteolum* noch von folgenden Gegenden bekannt: Kamtschatka, Irkutsk, Transbaikalien (Cat. Jacobson); Nikolajewsk a. Amur (collect. Koltze), Pokrofka (Cat. v. Heyden) und von Lyon a. Rhône (Cat. Barthe); ferner liegt *velox* aus Dänemark vor: Svendborg, Fünen (Schneider); Sose Odde-Bornholm

(Dittensen) und ist endlich von der Insel Gotland sowie aus dem Norden Norwegens nachgewiesen: J. Sparre Schneider, Tromsö-Mus. Aarsh. 30 (1907), 70: «Saltdalen bei Hammerfest, in Karasjok und Sydvaranger.» Jüngere norwegische Belege sandte A. Strand: Fjeldfröskvandet-Maalselven, Lom, Sel und Kongsvinger.

Nordische Stücke zeigen häufig dunklere, bezw. metallische Schenkel. Sie bilden die Form *Güntheri* Seidl., die an manchen Stellen, z. B. am Ladogasee (Seidlitz) oder am Meeresufer bei Terijoki in Finnland, vorherrscht (Wolter Hellén: Not. Ent., Helsingfors 1928, 88).

Bemerkenswerte deutsche Fundorte sind: Petershagen a. Weserufer (Barner); Braunschweig-Querum (Heinemann); Hanau a. Main (Schwarzer); Gr. Gerau (Micke), Büdesheim in Rheinhessen und Aschaffenburg (Flach); Erlangen (Rosenhauer).

J. Bachinger fand im Mai 1924 bei Hochwasser einmal ein *velox* bei Krems a. d. Donau, Nied. Österr. Aus coll. S. Basilewsky, Moskau, liegt ein *velox* vor, bezettelt «Umg. Wien, Donau-Auen, Ad. Hoffmann». Ad. Hoffmann (Ent. Anz. 1925, 5) führt *velox* vom Neusiedlersee an, doch fehlen Belege von dort.

Ende 1935 wies das *velox*-Material in Dresden 64 Fundorte in 108 Exempl. von 66 Sammlern auf. Sehr erwünscht sind Belege aus westlich vom Rhein gelegenen Gegenden, sowie solche von der Nordseeküste und aus nordischen Regionen zwischen 65° und 70° n. Br., ferner von Kamtschatka.

5. Folge.

B. (Neja) nigricorne Gyllh. et B. (Metallina) pygmaeum F.

Beide Arten werden zufolge ihrer versteckten Lebensweise und wegen ihrer grossen Ähnlichkeit mit dem gemeinen *B. lampros* Hbst., bezw. dessen robusteren Form *properans* Steph., im Freien sehr häufig übersehen und verkannt. Ihre Art des Vorkommens ist keineswegs die gleiche.

B. nigricorne betreffend schrieb R. Heinemann (Ent. Bl. 1911, 18): «Das Tier lebt am Südrande der Lüneburger Heide (bei Gifhorn) und kommt auch in den Heiden nördlich der Stadt Braunschweig vor. Ich fand etwa 150—200 Ex. auf kahlgeschlagener (abgeplaggeter) Heide unter den vereinzelt dort wieder ausgewachsenen Heidebüschen, sowie unter Kiefernadeln und Flechten. In dem dichten, hohen Heidekraut war es nicht zu finden. Man muss die Büsche aufheben und den Sand

zwischen den Wurzeln derselben lockern, um es zu finden.» Fr. Peetz, bezügl. Westfalen: Ent. Bl. 1936, 38 (1006).

B. nigricorne war Ende 1935 im Mus. Dresden von 19 Fundorten, bezw. 34 Sammlern in 43 Ex. vertreten. Es liegt aus England und Finnland, sowie der Umgebung von Warschau, Hamburg, Lübeck, Aachen und Hilversum vor. Erwünscht sind Belege aus Luxemburg, Belgien, Irland, Dänemark und Schweden.

B. pygmaeum lebt nach Netolitzky (Schr. Phys.-ökon. Ges., Königsberg i. Pr. 1916, 63) «— wie *B. (Chlorodium) splendidum* Strm. — mehr auf trockenem Sande, etwas entfernter vom Ufer grössere Flüsse; man suche es unter nicht zu dicht stehenden Weidenbüschen etc. und siebe es nach Frühjahrüberschwemmungen aus Genist.» Wie schon die Verbreitungskarte zeigt (Ent. Bl. 1923, Heft 1), ist *pygmaeum* keineswegs «in ganz Deutschland heimisch», wie es Reitter (Fn. Germ. I, 113) schrieb. J. Knauth's Sammlung befindet sich im Mus. Dresden. Seine vermeintlichen *pygmaeum* aus Holstein sind echte *properans*. Die Nominatform des *pygmaeum* sammelte Dr. Leweck, Hamburg, auf der Insel Rügen; Dresden besitzt sie aus Braunschweig: Schladen (Heinemann), aus der Mark: Kalkberge bei Rüdersdorf (H. Wagner), aus Pommern: Ückermünde, wo auch das typische, breite *properans* lebt (Dr. P. Franck), sowie endlich aus Finnland: Vammeljoki (Krogerus). Vom *pygmaeum* sind Belege besonders erwünscht: vom Niederrhein, aus Luxemburg, Belgien, Niederlande, ferner aus Ostpreussen, Schlesien, Russland und vom Apennin. Genauer festzustellen ist noch, wie weit nach Westen die gefleckte Ostrasse *bilunulatum* Bielz vordringt. Der geograph. Bestand betrug Ende 1935 in Dresden:

	Fundorte:	Exemplare:	beteiligte Sammler:
pygmaeum	70	122	58
bilunulatum	20	28	20

6. Folge.

B. (Peryphus) Stephensi Crotch et *fluviatile* Dej.

Noch in der zweiten Hälfte des 19ten Jahrhunderts galten diese zwei Arten als ganz besonders selten, da ihre versteckte, mehr oder weniger unterirdische Lebensweise noch unbekannt war. Netolitzky (Kol. Rdsch. 1926, 207—209) berichtete «Über das Sammeln auf Lehmboden» und führte bezügl. des *B. Stephensi* das Folgende aus: «Das Tier ist in ganz Mittel-

europa häufig, es ist ein echtes Lehmtier, das an den meisten feuchten und schattigen Lehmstellen gefunden werden kann. In Ziegelschlägen, an Rutschterrain, das von den Wurzeln des Huflattichs *(Tussilago)* nur einigermassen festgehalten wird, verbirgt es sich in diesem Wurzelwerk. Im Wienerwald, der an lehmigen Stellen nicht gerade reich ist, bildet das Wurzellager gestürzter Bäume einen Sammelpunkt für bestimmte Käfer, darunter auch des *B. Stephensi.* Heidenreich sammelte es in Kalksteinbrücken bei Görlitz (Insekten-Börse 1903); Hubenthal in Sandsteinbrüchen, — besonders in den Ecken — bei Wandersleben; Gerhard ebenfalls in Steinbrüchen bei Holzminden; Köster in Mergelgruben bei Bad Hohenheim zusammen mit *B. Milleri* Duv. Neresheimer und Wagner traten das Tier aus mit Sand vermischtem Gipsgeröll bei Sperenberg (Ent. Mitt. 1918, 131). In Norddeutschland ist *Stephensi* ein Strandtier, d. h. es lebt auch dort nicht etwa im Sande, sondern findet sich an den lehmigen Steilufern mit anderen weniger bekannten Käfern, besonders Staphyliniden.»

Letzteres bestätigt die Angaben J. Sainte-Claire Deville's bezügl. des Vorkommens in Nordfrankreich, Ann. Soc. Ent. France 1921,82: «*Stephensi* Crotch avec le précédent [*saxatile* Gyllh. Pas-de-Calais: falaise marneuse du Boulonnais depuis le cap Gris-Nez et Audresselles jusqu'à Wimereux et jusqu'à Equihen (Méquignon)], mais moins spécialement sur le littoral; souvent sur les talus argileux des carrières de terre à briques.» Bull. Soc. Am. Sc. Nat., Rouen, 1933, 85, meldete M. R. Duprez *Stephensi* als neu für die «Seine maritime: Appeville-Eure, 20 juillet 1924».

Stephensi ist in der Form *Marthae* in den Kalkgebieten bei Aachen nicht selten. Namentlich in den Kalksteinbrüchen bei Walheim und in dem Kalkmergel an der nahen holländischen Grenze ist die Art zu finden, wenn man den kleinen Kalkschotter etwas aufwühlt *(Wüsthoff,* brieflich, 1931).

Da auch nordische Stücke des *Stephensi* mit zart markierter siebenter Punktreihe vorkommen (sculpt. *Marthae* Rttr. Fn. Germ. I, 116), wird möglicherweise der Reitter'sche Name für letztere Form einem älteren weichen müssen.

Die im Manuskript vorliegende Verbreitungskarte wird Ent. Bl. 1936 erscheinen. Ende 1935 belief sich das geograph. *Stephensi*-Material im Mus. Dresden auf 89 Fundorte von 76 Sammlern in 153 Ex. Es fehlen Belege aus Gegenden westlich vom Rhein (abgesehen von Aachen), östlich von der Weichsel, sowie aus Irland.

Hinsichtlich *fluviatile* sei zunächst hervorgehoben, dass, obwohl diese ausgezeichnete *Bembidion*-Art von Dejean (Spec. V, 113) bereits 1831 benannt und beschrieben worden ist, deren Nomenklatur den Vorzug besitzt, gar keine Synonyme aufzuweisen! Auch *fluviatile* ist über viel weitere Gebiete verbreitet als allgemein angenommen wurde. Dejean nannte Paris und fügte (l. c. 114) hinzu: «j'en ai pris un individu en Espagne et un autre en Autriche». Fauvel (Fn. gallorhén. II, 218) schrieb 1890: «Dejean le dit commun sur les bords de la Seine, aux environs de Paris; mais il y est aujourd'hui très rare, et on ne l'a pris en nombre que dans l'Aube. De même il ne se trouve pas dans presque toute la France, comme l'indique M. Fairmaire (Fn. Fr. I, 165), non plus qu'en Belgique, au moins à Wyneghem, d'où M. de Borre l'a cité (V. ma note: Rev. d'Ent. 1887, 120)»; Seidlitz, Fn. Transsylv. (1891) 79: «Südl. und westl. Europa bis Schlesien»; Gangbbauer, Käf. M.-Eur. I (1892) 162: «Südl. Mitteleuropa»; Reitter, Fn. Germ. I (1908) 118: «Süddeutschland, Thüringen». Ende 1935 lagen im Mus. Dresden *fluviatile* vor, aus: England (Herefordshire und Worcestershire); Deutschland (Rheinland, Hessen, Anhalt, Ostpreussen, Schlesien); Nied. Österreich, Steiermark; Slowakei; Krain, Kroatien, Slavonien, Bosnien; Siebenbürgen, Bukowina; Polen samt Galizien; Podolien und Kirgisia; Schweiz (Brugg-Aare); Italien (Bologna, Fiume); Frankreich (Hyères).Insgesamt: 46 Fundorte von 43 Sammlern in 78 Ex. Erwünscht sind Belege aus Gegenden westlich vom Rheinland, aus Württemberg, von Hamburg, München, Torino; aus Spanien (wo?), sowie von Korfu (Potamos), Morea (Enrotas-Iri) und Sibirien.

Der langgestreckte, stark gewölbte, spindelförmige Körper des *fluviatile* verrät «bohrende» Lebensweise, die Art lebt denn auch ziemlich tief im feuchten Boden abschüssiger oder steiler Lehmufer, ist aber weniger an schattige Stellen gebunden und durchwegs steltener als *Stephensi.* Man sei mit kräftigen Fusstritten gegen geneigte Rutschstellen lehmiger Steilufer von Flüssen (aber auch von Teichen) nicht sparsam um *fluviatile* hervorzuscheuchen.

7. Folge.

Bembidion (s. str.) *humerale* Strm. et *quadripustulatum* Serv. *(quadriguttatum Ol.,* nec F.).

Auch diese beiden Spezies sind viel weiter verbreitet als es früher bekannt war. Ihre Lebensart und Verbreitung ist verschieden.

B. humerale ist ein ausgesprochener Moorgegend-Bewohner, läuft im Juli im heissen Sonnenschein auf Prügelwegen und Torfböden, meist zusammen mit grosser Stückzahl der gemeinen *Bembidion*-Arten *lampros* Hbst. et *quadrimaculatum* L. (*quadriguttatum* F.) und bleibt dadurch leicht unbehelligt, bezw. wird nicht mitgenommen, sondern übersehen.

Einen vortrefflichen Fangplatz bot mir im Juli 1917 in Oberbayern bei München die Waldlichtung an der Ziegelei von Fürsenteldbruck, unweit der Münchener Reichstrasse vor dem Orte, wo sich *humerale* in Anzahl unter und um Grasbüschel am Rande von nackten, etwas lehmig-moorigen Erdstellen fanden. Am gleichen Orte stellte Prof. Dr. M. v. Pfaundler im Juli 1918 das Zahlenverhältnis zum *lampros* mit eins zu fünf fest. H. du Buysson, in Dresden durch Beleg aus dem mittleren Frankreich (Broût-Vernet, Allier) vertreten, schrieb (Miscell. Entom. 1903, 65): «Le *B. humerale* Strm. a les mêmes habitudes que le vulgaire *B. lampros* Hbst., mais on le rencontre surtout avec l'*Amblystomus metallescens* Dej. son commensal. On le prend dès les premiers jours d'avril, mais il paraît plus abondant à la fin de juin. Il est facile à reconnaître de loin, c'est-à-dire qu'on peut, avec quelque habitude, le rechercher sans se baisser. Son agilité extrême le fait aussitôt distinguer et, dès qu'on en a capturé quelques exemplaires, on n'est plus obligé de déambuler à quatre pattes tout le long des ornières. Son véritable habitat est dans les ornières humides.»

Für *humerale* ist die Verbreitungskarte Ent. Bl. 1932, Heft 1, erschienen. Irrtümlicherweise heisst es im Texte derselben «Zedlitzbruch i. d. Lüneburger Heide», was richtig «Zadlitzbruch i. d. Dübener Heide (Linke)» lauten muss.

Ergänzungsbelege sind: Wahner Heide im Rheinland (Horion); Württemberg: Stetten O/Lontal, Bez. Ulm (Doldeer); Ob. Österr.: Wildberg (Wirthumer). Fr. Peetz, bezügl. Westfalen: Ent. Bl. 1936, 38 (1006). T. Trella (Bull. Ent. Pologne, Lwow 1926, 70) meldete *B. humerale* Strm. aus der Umg. v. Przemys'l.

Ende 1935 umfasste das geograph. Material im Mus. Dresden: 43 Fundorte in 57 Ex. von 44 Sammlern, doch fehlen Belege aus Gegenden westlich vom Rhein nahezu gänzlich und sind daher sehr erwünscht, ebenso solche aus Dänemark, Russland, Kroatien, Bosnien und der Schweiz. Dresden besitzt alte Belege, bezettelt «Helvetia, coll. Märkel», aber von wo? Vielleicht aus der Baseler Gegend?

B. quadripustulatum lebt auf Lehm- (Löss-) Boden an Fluss- und Teichufern, sowie in Ziegelschlägen, bezw. an ver-

lassenen Abgrabungen der Letzteren, die bereits mit Pflanzen — besonders Huflattich *(Tussilago)* — mässig dicht bestandene Böschungen bilden. (Netolitzky: Kol. Rdsch. 1926, 207). Man übergiesse den tiefrissigen Boden mit Wasser oder versetze demselben einige derbe Fusstritte und die Tiere rennen hervor, an manchen Stellen zugleich mit gemeinen Arten, wie *B. varium* Ol., *articulatum* Pz., aber auch wohl *biguttatum* F., bezw. *inoptatum* Sch. et *lunulatum* Fourcr.

B. quadripustulatum kommt zahlreich am Ufer der Roer bei Wassenberg auf dickem, schwarzem, halbtrockenem Schlamm vor und wurde unter gleichen Verhältnissen auch von Horion bei Karken im Kreise Heinsberg gefunden (Wüsthoff-Aachen, brieflich, 1931).

Das Vorkommen dieser Art in England betreffend, schrieb E. C. Bedwell (Ent. Mon. Mag. 1901, 301): «early in June running over the muddy banks of an almost dry ditch at Deal. First discovery: in a marshy place at Bearsted, near Maidstone.» Philip de la Garde (l. c. 1907, 136): «on the marshy ground at the back of Old Milton, Sittingbourne, Kent.» Dr. G. W, Nicholson (l. c. 1909, 214): «in a swampy place by the side of some running water in a small wood near Pulborough, Sussex.»

Ent. Bl. 1932, Heft 3, ist für *quadripustulatum* die Verbreitungskarte erschienen. Ergänzungsbelege sind: Köln, Rheinufer (Horion), Düsseldorf (Ermisch), Württemberg: Schönbuch (v. d. Trappen); Nied. Österr.: Gneizendorf bei Krems a. D. (Netolitzky), Ebenfurth-Braunkohlensee (P. Meyer); Russland: Nikolajewsk-Samara (Bostanschoglo). — Dresden's geograph. Bestand betrug Ende 1935: 118 Fundorte in 166 Ex. von 94 Sammlern. Besonders erwünscht sind Belege aus Luxemburg, Belgien, Niederlande, England und Sibirien.

Rehabilitation einiger Vertreter unserer Vogelwelt.

In einer einheimischen sportlichen Monatsschrift wurde neulich versucht, den Mäusebussard, die Eulenvögel, den Eisvogel und den Fischreiher als «gesetzlich geschützte Räuber der Jagd und Fischerei» hinzustellen.

Man erlaube eine Richtigstellung, eine Wiederherstellung der durch das Strafurteil verlorenen Ehrenrechte dieser Vögel.

1) Die Nahrung des *Mäusebussards* besteht, nach den Erfahrungen aller namhaften Vogelkenner, Brehm nicht ausge-